

Neujahrsrede des Kamenzer Oberbürgermeisters Roland Dantz, gehalten am 2. Februar 2024 und bearbeitet für die Veröffentlichung

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf Sie ganz herzlich im Namen des Kamenzer Stadtrates begrüßen hier zu unserem diesjährigen Neujahrsempfang und wir freuen uns gemeinsam, dass so viele unserer Einladung gefolgt sind.

Wir begrüßen besonders, Herrn Aloysius Mikwuschk als Vertreter des sächsischen Landtags und, dass darf an der Stelle auch gesagt werden, einem Menschen, der unserer Stadt bei vielen Anliegen immer treu zur Seite gestanden hat. Herzlich Willkommen, Aloysius Mikwuschk!

Wir freuen uns sehr, lieber Udo Witschas, dass Du, zu den knapp 60 Gemeinden in unserem Landkreis einen guten Draht hast. Zu Kamenz, würde ich heute mal in dem Raum sagen, im Ergebnis des letzten Jahres einen besonders guten Draht. Wir freuen uns, dass Du unter uns weilst mit deiner lieben Frau. Liebe Peggy, herzlich willkommen.

Ich darf begrüßen für die Behörden in unserer Stadt, zunächst den Präsidenten des Statistischen Landesamtes, Herrn Martin Richter. Dann freuen wir uns sehr, dass Frau Karin Fahlberg die Direktorin unseres Amtsgerichtes, heute hier wieder unter uns ist und ja, lieber Herr Kummer, wir haben unterjährig hin und wieder miteinander zu tun, nicht weil ich zu schnell fahre, sondern weil sich die Dinge so ergeben. Als Revierleiter sind Sie hier für unsere Stadt ein bekannter Mensch und herzlich willkommen an dieser Stelle.

Ich begrüße im Raum die anwesenden Damen und Herren Stadträte, unsere Ortsvorsteher. Kamenz hat – und das ist eine Binsenwahrheit –, die meisten wissen das, 19 Ortsteile. Wir werden mal schauen, dass wir das beim Einspieltrailer vielleicht im nächsten Jahr noch ein bisschen stärker zum Ausdruck bringen. Insgesamt freuen wir uns aber vom Grunde her über den Zusammenhalt, der insbesondere durch die Ortschaftsräte, durch die Ortsvorsteher in unserer Stadt herzlich verkörpert wird und in dem Sinne sind Sie das Bindeglied zu allen, die in den Ortsteilen leben. Herzlich willkommen Damen und Herren Ortsvorsteher.

Nun ist es eine gewisse Tradition, das hat sich so ergeben, dass wir versuchen den Neujahrsempfang auch ein Stück weit thematisch auszurichten. Wie macht man das? Man kann sich überlegt sich die Wirtschaft einzuladen, die Gewerbetreibenden. Das haben wir im letzten Jahr getan, dann ist es aber so, eine Veranstaltung reicht nicht aus. Das ist übrigens das beste Zeichen, dass man sich vorstellen kann.

Für dieses Jahr gab es die Überlegung – und da gibt es viele gute Gründe –, dass die Ärztinnen und Ärzte, die Vertreterinnen und Vertreter des sozial-medizinischen Bereiches, alle, die sozusagen um das Thema Gesundheit herum tätig sind, täglich hier ihre Arbeit leisten und für uns da sind, dass wir sie heute im Ratssaal begrüßen. Und so freuen wir uns, ca. 40 niedergelassene Ärztinnen und Ärzten in unserem Raum haben, dass wir Vertreterinnen und Vertreter unserer Pflegeeinrichtungen unter uns wissen.

Besonders freuen wir uns natürlich über die Vertreterinnen und Vertreter unseres Kamenzer Krankenhauses – Frau Jung als Standortleiterin in Kamenz und Herrn Rasche, als Pflegedirektor des St. Johannes Krankenhaus Kamenz.

So, ich denke, dass wir hier in der Hinsicht, falls es uns schlecht gehen würde heute Abend, in sicherer Hand sind. Herzlich Willkommen an alle Vertreterinnen und Vertreter der Gesundheitsbranche.

In guter Tradition freuen wir uns auch, dass natürlich aus unserer evangelischen Kirchgemeinde, Frau Elfie Jatzke, die die Kirchgemeinde vertritt, und Herr Uwe Pfarrer Peukert für die katholische Kirchgemeinde – er wird dann noch im Laufe des Abends zu uns stoßen – unserer Einladung gefolgt sind. Wir grüßen ihn schon mal herzlichst, aber er hat bisschen durchblicken lassen, Dienst geht vor und dann kommt er zu uns.

Nun, dass wir nicht im luftleeren Raum leben, das ist klar an dieser Stelle. Wir sind als Stadt mit dem Umland verflochten, das Umland mit uns. Deswegen freue ich mich sehr, dass unserer Einladung Herr Tobias Liebschner als Bürgermeisterkollege des Haselbachtals gefolgt ist, lieber Heiko Driesnack aus Königsbrück, in gewissen Sinne habe ich dann eine Doppelrolle, wenn man es dann mal so nimmt an der Stelle, und dann natürlich liebe Elke Röthig, dass du mit Deinem Gatten heute unter uns bist. Das birgt, dass wir heute Abend auch die Möglichkeit haben, falls meine Rede nicht zu lang wird, dass wir noch ein Bier miteinander trinken. Herzlich Willkommen an die lieben Kollegen des Umlandes.

Wir freuen uns, dass Herr Wulf-Dietrich Schomber als Geschäftsführer der KDK und letztendlich der SWG und auch der Flugplatz Kamenz GmbH, in persona unsere städtischen Gesellschaften hier heute vertritt – und da will ich schon jetzt an der Stelle danken, bevor es mir dann vielleicht ein bisschen wegrutscht, für die Leistungen die gerade unsere städtische Gesellschaften im letzten Jahr erbracht haben. Ganz besonders aktuell, falls es schneit, dann ruft jeder nach der KDK. Also übermitteln Sie, Herr Schomber, bitte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseren städtischen Gesellschaften unseren Respekt und unsere Wertschätzung.

Ja, und es ist auch eine gute Tradition, Herr Lars Wätzold, dass uns über viele Jahre natürlich die Verbindung zur Ostsächsische Sparkasse Dresden auch Freude bereitet. Die Stadt ist bei Ihnen in der Hinsicht auf der einen Seite Kunde, auf der anderen Seite haben Sie sich besonders das Finanzinstitut in den letzten Jahren zu ganz unterschiedlichen Anlässen eingebracht und wir freuen uns, dass es Ihnen möglich war, heute hier nach Kamenz zu kommen.

So, dass war die Begrüßung zunächst an der Stelle.

Halt, den wichtigsten Block möchte ich noch willkommen heißen. Der befindet sich rechts von mir. Das sind zwanzig Frauen und Männer aus unserer Stadt, die durch die Bürgerschaft vorgeschlagen wurden, dass sie heute mit der Ehrenmedaille unserer Stadt – finanziert von Ostsächsische Sparkasse Dresden – gewürdigt werden. Und das darf man sagen, alle Gäste und Sie besonders stehen heute im Mittelpunkt. Herzlich willkommen!

Manche, die unsere Neujahrsempfänge kennen, schon mehrere erlebt haben, haben vielleicht ein wenig Angst vor einer langen, vielleicht auch ermüdenden Rede von mir.

Für die Medienvertreter unter ihnen habe ich daher schon etwas vorgesorgt. Damit heiße ich Sie noch einmal herzlich willkommen und freue mich über Ihr Interesse. Nun kann ich mich entsinnen, dass Sie, lieber Herr Könen, einmal im Wochenkurier berichteten, dass beim Kamener Neujahrsempfang besonders die Rede des Oberbürgermeisters sehr lang war und zwar so lang, dass Sie einen Hungerast bekamen.

Für diesen Fall habe ich – mit etwas Augenzwinkern – vorgesorgt. So finden die Vertreter der Medien auf ihren Plätzen einen Snickers. Sie kennen ja die damit verbundene Werbung „Wenn es mal wieder länger dauert ...“

Also einfach ausgedrückt: Einen Hungerast kann ich für Sie, lieber Medienvertreter, ausschließen.

Wer A sagt, der muss nicht B besagen. Er kann auch erkennen, dass A falsch war.

Liebe Gäste, werte Anwesende,

dieser Neujahrsgruß mit dem Zitat beziehungsweise einem Gedanken von Bertolt Brecht erreichte mich im Dezember des letzten Jahres.

Was bedeutet er? Ganz einfach: Wenn man erkennt, dass der erste Schritt möglicherweise falsch war, in die falsche Richtung führt, dann muss man nicht zwangsläufig den nächsten Schritt gehen.

Brecht hat das in seiner unnachahmlichen Kürze auf den Punkt gebracht. Wenn Sie so wollen, kann dies für uns gemeinsam auch das Jahresmotto für 2024 sein. Einfach zu erkennen, wenn man umkehren muss.

Um was soll es heute für Sie, liebe Gäste, anlässlich des Neujahrsempfangs der Stadt Kamenz gehen.

Meine Gedanken haben auch die Überschrift „Rückblick und Ausblick“. Natürlich ist es an der Zeit, zurückzuschauen, sich zu erinnern, was das letzte Jahr vor allem an guten Dingen, aber vielleicht auch an Problemen für uns gebracht hat. Das ist die eine Seite, die andere ist, nach vorn zu blicken, was wir 2024 gemeinsam erreichen können. Und selbstverständlich ist der heutige Neujahrsempfang auch dafür geeignet, noch ein wenig, oder besser gesagt schon ein wenig, in das Jahr 2025 zu schauen.

Ich will dazu unser deutsches Alphabet nutzen. Sie müssen keine Angst haben, ich werde nicht alle 26 Buchstabe in diesem Sinne bedienen. Ich hätte ja auch das chinesische Alphabet nehmen können, dass immerhin 470.000 Zeichen umfasst.

Sehr geehrte Anwesende,
womit fangen wir an?

Am besten mit dem Buchstaben „A“. „A“ steht für Anfang, dann folgt „B“ und kann für Bad stehen. Es geht also um unser Hallenbad in Kamenz. Auch hier stellt sich die Frage ob, wenn man „A“ sagt, auch gleichermaßen „B“ folgt.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir wissen, wo wir heute nach vielen Jahren stehen. Das haben einerseits unserer Beharrlichkeit und unserer Geschlossenheit und andererseits auch der Bereitschaft des Stadtrates, eine gemeinsame Lösung zu suchen und zu finden, zu verdanken.

Die Landkreisspitze suchte Wege, man kann auch sagen Auswege, um eine Lösung zu finden, die Mitte des Jahres 2023 dem Kreistag bzw. einer Mehrheit vermittelbar war. Das war schwierig, da eine Zustimmung damals alles andere als zu erwarten war. Nur so lassen sich die Überschrift in der Sächsischen Zeitung vom 20. September 2023 „Eine Einigung mit der Stadt Kamenz zum Hallenbad ist nicht notwendig“ rückwirkend verstehen.

Folgendes zeigt sich: Es braucht Partner, Menschen, wie eben auch unseren Landrat Udo Witschas, die bereit sind mitzuziehen und die – vor allem gemäß dem Leitgedanken, den ich anfangs formulierte – auch in der Lage sind, die eigene Meinung zu ändern.

Denn, sehr geehrte Damen und Herren, das ist sicher leicht gesagt, aber in praxi schwer vollzogen. Und Landrat Udo Witschas war bereit, seine Meinung und seinen ersten Ton „A“ zu ändern, nachdem er in Gesprächen mit seiner eigenen Mannschaft erkannt hatte, dass der darauffolgende Schritt „B“ niemand nützt. Diesen Schritt zu tun, sehr geehrte Damen und Herren, bedeutete und bedeutet sehr viel.



Wir freuen uns nun auf den gemeinsamen Weg. Und wir haben allen Grund in Kamenz und in der Region auf dieses Ergebnis stolz zu sein.

Sehr geehrte Damen und Herren, was bewegte uns noch in Kamenz? Wie lief das Jahr 2023 für unsere Stadt?

Lassen Sie mich, mit ein paar wenigen Splintern ein wenig in die vergangenen 365 Tage schauen.

Dafür kann stehen „W“, wie Wirtschaft.

Hier sei die Entwicklung des Verkehrslandeplatzes genannt. Wir haben 20 ha Fläche verkaufen können, und wir hoffen, dass die Entwicklung des Gewerbe- und Logistikparks in den nächsten Jahren möglich wird, auch wenn die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen deutlich schwieriger geworden sind.

Wir haben uns entschlossen, einen starken Beitrag für die Entwicklung der Region zu leisten, um auch so für die Zukunft und vor allem für ein weiteres wirtschaftliches Wachstum unserer Städte – hier Kamenz und Bernsdorf – gemeinsam einzustehen. Natürlich hat es die Alternative gegeben, die 27 ha Grundstücke, vis-a-vis von TDDK, im Eigentum zu behalten. Es sprach durchaus einiges dafür, damit ein wenig finanzielle Vorsorge für die Zukunft zu betreiben. Andererseits war es uns wichtig, die Chancen, die sich aus einer Entwicklung dieser Industrie bzw. dieser Gewerbegebiete ergeben, für die Region zu unterstützen. Und so haben wir mit großer Mehrheit im Stadtrat die Entscheidung getroffen, die Flächen an die Stadt Bernsdorf zu verkaufen.

Wir freuen uns daher über die mögliche Ansiedlung eines Industrieunternehmens, dass damit nahe unseren Stadtgrenzen möglicherweise in überschaubarer Zeit 400 neue Arbeitsplätze entstehen lässt.

Da sind wir auch schon bei C, wie Chancen.

Nutzen wir sie, die Möglichkeiten, die sich aus der Entwicklung des Nordens unserer Landeshauptstadt ergeben. Wenn bis 2027 die milliardenschweren Investitionen des Unternehmens TMSC abgeschlossen sind, dann entstehen mehr als 1000 Arbeitsplätze im Norden von Dresden. Von diesen Entwicklungen können wir gemeinsam profitieren

Und dass es sich lohnt, sehr geehrte Damen und Herren, auf Wirtschaftsentwicklung zu setzen, dass es sich lohnt, sich dafür anzustrengen und auch, wenn notwendig, dafür zu kämpfen, das zeigt die Entwicklung unserer Stadt heute mehr als deutlich

Und da bin ich bei „H“, wie Haushalt.

Liebe Zuhörer,

keine Angst, ich will Sie jetzt nicht mit Zahlen traktieren, sondern nur ein paar ganz prägnante Fakten nennen.

Wie konnten wir das letzte Jahr in dieser Hinsicht beenden? Wir brauchen, um alle Aufgaben in unserer Stadt im Jahr umzusetzen, im Schnitt ein Haushaltvolumen von 40 Millionen EUR.

Da ist dann, kurz gesagt, alles mit drin: die laufenden Kosten für Kitas, für den Betrieb der Grundschulen, die Zuschüsse für die Sportstätten und Vereine, genauso wie Personalkosten und vieles mehr.

Wir haben in den letzten Jahren, auch immer wieder mit Hilfe von Förderungen kräftig in unserer Stadt investieren können.

Die die wichtigste Frage ist doch, um dies alles und einiges mehr zu schaffen, auf welcher Basis stehen wir denn. Und wir, Sie, können stolz darauf sein, dass wir das Jahr 2023 mit einem Gewerbesteuerrekord beenden konnten: 22,7 Millionen EUR Gewerbesteuer. Das ist für unsere Stadt eine ausgesprochen gute Ausgangslage. Daran haben viele Unternehmen, Unternehmerinnen und Unternehmen einen hohen Anteil. Und ich denke, dass sie jetzt einen kräftigen Applaus verdient haben!

Ja, sehr geehrte Damen und Herren,

das fällt uns, das fällt Ihnen nicht einfach in den Schoß. Sie wissen das, und es fällt auch nicht vom Himmel. Es hat auch damit etwas zu tun, dass wir in der Vergangenheit bestimmt nicht viel falsch gemacht haben. Wir haben zuerst auf Wirtschaft gesetzt und wir haben Schulden abbezahlt, u.a. aus der Erschließung von Gewerbegebieten. Wir waren bereit auch mehr als 4 Millionen EUR für den Ankauf von 50 ha Gewerbefläche auszugeben – und heute, sehr geehrte Damen und Herren, ernten wir gemeinsam, was wir auch vor Jahren mit viel Mühe gesät haben. Solch eine Herangehensweise lohnt sich und wir sollten sie ohne Vorbehalte auch im Umland von Kamenz, damit meine ich auch ausdrücklich auch die Bestrebungen in der Landeshauptstadt, unterstützen. Auch wenn dies von dem einen oder anderen, der meint, sich ausruhen zu können, der nach dem Motto lebt, reicht ja, mir geht's gut, anders gesehen wird als von uns.

Nur damit kein falscher Eindruck entsteht: Wir bekommen dann eben auch 2024 keine Schlüsselzuweisung mehr. Da fehlen uns sofort 3,6 Millionen EUR. Aber es gehört zum Handwerk, dass wir dies voraussehen und im Nachtragshaushalt für das Jahr 2024 natürlich berücksichtigen. Damit ist aber auch verbunden, dass wir 700.000 EUR in den Finanzausgleich einzahlen, vornehm heißt das, abundant zu sein.

Sehr geehrte Damen und Herren

lassen Sie mich Ihnen aus den unterschiedlichen Bereichen des Lebens in unserer Stadt ein paar kurze Gedanken im Sinne der Rückschau und des Ausblicks unterbreiten.

Holen wir doch mal oder – besser – wählen wir doch mal gemeinsam den Buchstaben „D“ aus „D“, wie Demokratie.

Am 14. Juni letzten Jahres hatte ich die Ehre, eine Einladung des Ostbeauftragten der Bundesregierung, Herrn Schneider, zu einem Meinungs- und Gedankenaustausch in das Bundeskanzleramt zu erhalten.

Ich bin dieser gern gefolgt. Es war schon spannend und eindrucksvoll in der „Herzkammer der Macht“ Platz zu nehmen. Den Raum kennen die meistens aus Fernsehübertragungen oder Nachrichten.



Herr Schneider wollte nun wissen, wie wir – die eingeladenen Oberbürgermeister und Bürgermeister aus Kleinstädten – über die Situation im Lande denken. Ich fand es gut, dass so etwas gemacht wird. Und es war auch bemerkenswert, dass sich Bundeskanzler Olaf Scholz persönlich für uns Zeit nahm.

Die Gesprächsrunde dauerte ca. drei Stunden. Zwei Drittel der Zeit ging es nur um das Verhältnis zur AfD. Eigentlich war ich deshalb nicht nach Berlin gefahren. Ich schildere dann aus meiner Sicht, wie ich das Verhältnis sehe und was ich erlebe. Und ich berichtete, natürlich durch meine Brille geschaut, wie sich für mich als Oberbürgermeister die Dinge nach fast 20 Jahren darstellen.

Nach einer Weile meldet es sich ein Amtskollege aus dem Randbereich von Berlin und erklärte vor versammelter Mannschaft, dass er dies viel anders sehen würde als Herr Dantz.

Bizarr wurde die Situation am Ende der Veranstaltung. Dem besagten Kollegen es ein Bedürfnis, sich bei mir zu verabschieden. Er gab mir die Hand und meinte dann: „Herr Dantz, Sie sind kein Nazi.“

Ist das nicht schräg? Wo sind wir eigentlich hingekommen?

Sehr geehrte Damen und Herren, das, was der Kollege glaubte zu wissen, wusste ich schon, seitdem ich denken kann ...

... oder auch „P“, wie Protest.

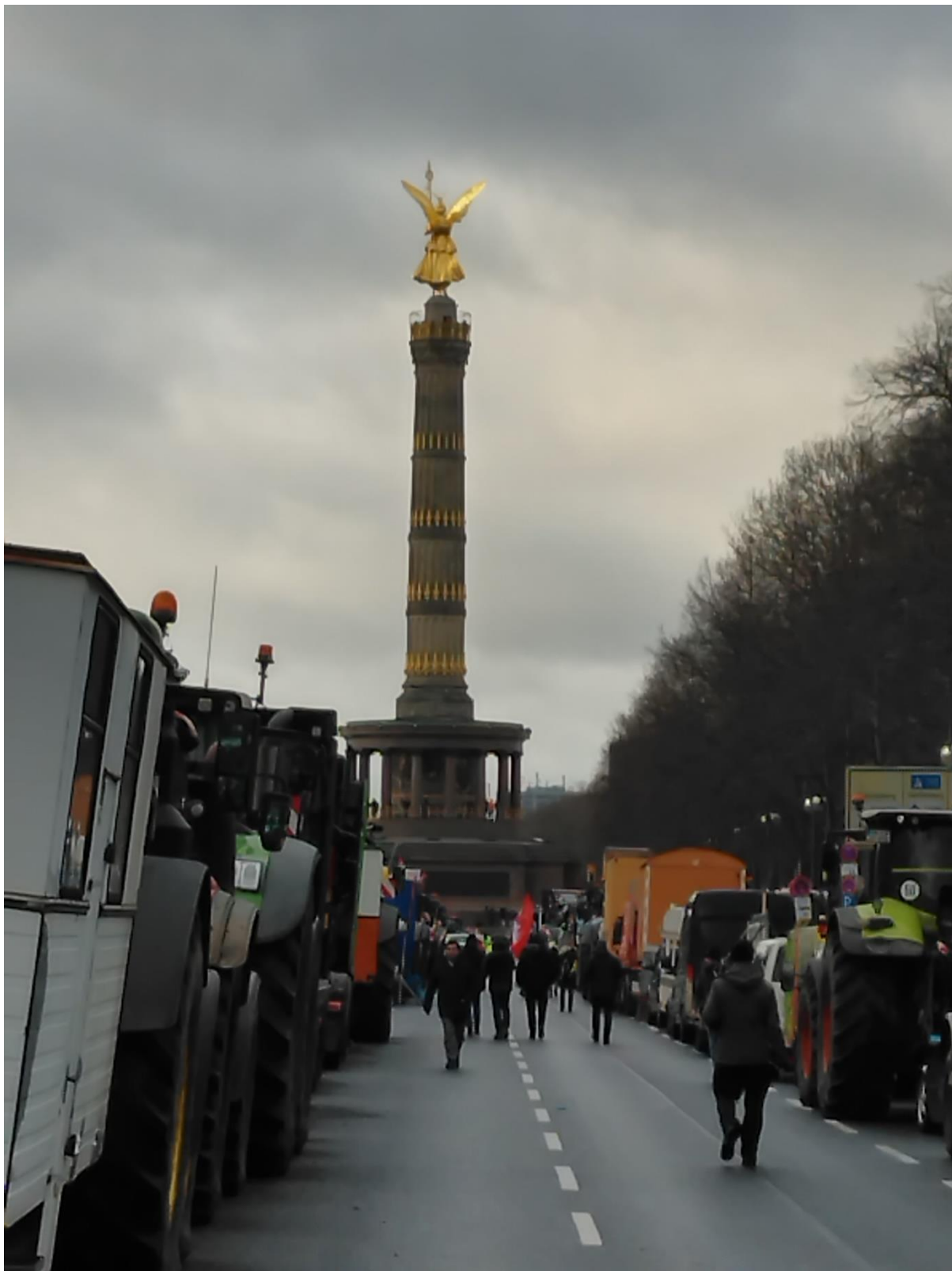
15. Januar 2024 Berlin – „P“, wie Protest.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

ich habe mir angewöhnt, mir die Dinge, die um mich herum passieren, soweit, wie es möglich ist, selber anzuschauen

Ich will jetzt nicht in Einzelheiten gehen.

Aber wissen Sie, was mich umtreibt? Da stehen Tausende, vor allem Landwirte, Handwerker, Fuhrunternehmer und nicht ein Mitglied des Deutschen Bundestages hat die Traute, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Daran ändert auch der Auftritt des Finanzministers Lindner nichts. Den Leuten, den ich begegnet bin, hätte ein Gespräch sicher mehr als gutgetan.



„P“, wie Protest ... heißt auch am heutigen Abend ein paar Gedanken zu dem auszusprechen, was sich in den letzten Wochen ereignete.

Und da beschleicht mich ein doppeltes Unbehagen. Einerseits ist es schon wichtig, dass wir Flagge zeigen, wenn es um die Frage von Menschlichkeit, wenn es um die Frage des Mitleidens mit dem anderen, dem es schlechter geht als uns, oder überhaupt des Mitfühlens geht. Andererseits frage ich mich natürlich, ob jedes Mittel den Zweck heiligt.

Es bedarf keiner großen Mühe, um herauszufinden, wer oder was sich hinter dem Recherchenetzwerk Correctiv verbirgt. Viele sind sich nicht sicher, so geht es mir, wenn ich mit den Menschen spreche, ob es hier nicht auch zum Teil um eine Inszenierung geht. Natürlich hat jeder das Recht, sich zu empören. Ohne weiteres, das ist klar. Aber wissen Sie, viel empörender als ein Treffen in einem Potsdamer Hotel finde ich, dass am Rande des bayerischen Landesparteitag der AfD skandiert „Deutschland den Deutschen – Ausländer raus“

Sehr geehrte Damen und Herren,

das ist für mich der eigentliche Skandal. Und ich möchte mit Ihnen, demjenigen, der hier mit uns lebt und aus dem Ausland kommt, egal, ob Mann oder Frau, ins Gesicht sehen können. Ich möchte nicht, dass wir uns schämen müssen. Dazu gehört auch der farbige Taxifahrer, der mich am 15. Januar freundlich angesprochen und ein Stück durch Berlin gefahren hat und der mir aus seinem Leben erzählte, genauso wie jeder andere, dem ich im Alltag begegne.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir sind eingebettet in eine Welt, wo sich auf der einen Seite viele nach Frieden sehnen. Das, was früher, vor wenigen Jahren, unverrückbar schien, nämlich die Tatsache, die Selbstverständlichkeit in Frieden zu leben, unterliegt heute immer stärker einer Angst, dass es anders werden könnte.

Vielleicht ist es der Buchstabe „F“, wie Frieden, der zu den wichtigsten in unserem Alphabet gehört. Und wenn es um Begriffe geht, wie Krieg oder Frieden. Dann ist man auch schnell bei „U“, wie Ukraine.

Unlängst berichtete die Sächsische Zeitung über ein Forum in der Landeshauptstadt mit dem Botschafter der Ukraine, Herrn Oleksij Makeiev.

Es wurde berichtet: „Nach einer knappen Stunde dürfen Fragen gestellt werden, Moderatorin Holzscheiter bittet mehrmals darum, sich kurz und sachlich zu fassen. Sie wird wissen, warum.“ Ein älterer Herr steht auf, und schon schwingt er sich zu einem kleinen Vortrag über Verhandlungen und Waffenstillstand auf. „Im Saal wird es unruhig, doch Makeiev bleibt still und hört aufmerksam zu.“

Als er schließlich antwortet, schneidet jedes Wort wie ein Messer durch den Raum. „Stellen sie sich mal vor“, sagt er und blickt dem Fragesteller „ins Gesicht, wie sie Verhandlungen führen würden, wenn Ihr Haus angegriffen würde. Wenn sie ins Schlafzimmer gedrängt werden, und sie sehen ihre Kinder tot, ihre Frau vergewaltigt. Das ist etwas Persönliches. Und wenn Deutschland angegriffen wird, dann gehen sie auch nicht in Verhandlungen darüber, Sachsen abzugeben.“ Der ganze Saal applaudiert.“

Der ältere Herr sagt noch etwas, doch er kommt nicht dazu, seinen Satz zu Ende zu bringen. „Das Ziel Russlands ist klar formuliert: Die Ukraine auszulöschen“, unterbricht ihn Makeiev mit kalter Stimme. „Wenn wir uns ergeben, dann werden Sie hier an der Universität in Dresden bald den Genozid an den Ukrainern im 21. Jahrhundert unterrichten.“

Wäre es nicht auch eine Gelegenheit gewesen, ihm, den Botschafter, entgegenzuhalten, dass wir eben in Deutschland in einer Demokratie leben, in der jeder – und ich meine hier wirklich jeden –, zunächst erst einmal seine Gedanken in den Raum stellen kann.

Ist es notwendig, dass der, der eine andere Meinung vertritt, so heruntergeputzt wird?

Auch wenn der Saal applaudierte, habe ich meine Zweifel an dem, was da geschah, und was auch darüber berichtet wurde.

Auf dem nachfolgenden Bild sehen Sie ukrainische Kinder, etwa 20, die hier in Kamenz leben. Diese Kinder wünschen sich nichts sehnlicher als Frieden. Und sie können hier auch ein Stück weit erfahren, wie es im Alltag möglich ist, Streit beizulegen, dem anderen zuzuhören, um dies vom Grunde her schon im Kindesalter zu begreifen.



Den Frieden, den sie mir schenkten, kurz vor Weihnachten des letzten Jahres, den habe ich mir nicht bestellt. Den haben sie mitgebracht. Er hängt jetzt für jeden sichtbar als Friedensstern in meinem Dienstzimmer und ich verstehe ihn auch als Ermunterung

und als Aufforderung persönlich etwas für Versöhnung und Frieden zwischen den beiden Völkern zu tun

Da sind wir schon bei „K“, wie Kommune.

Wie wollen wir im kommenden Jahr feiern? Was nehmen wir uns gemeinsam in das Jahr 2025 mit hinein?



All diesen Fragen, die uns natürlich in diesem Jahr auch in einem hohen Maße bewegen werden.

Es stehen Kommunalwahlen an und es wird sichtbar, dass es alles andere als eine Müdigkeit gibt. Das war übrigens 2019 auch schon so. Damals bewarben sich mehr als 70 Kandidatinnen und Kandidaten um 26 Mandate bzw., wenn Sie so wollen, um Sitze in unserem Stadtrat. Damit wird auch deutlich, die jetzige Legislaturperiode neigt sich ihrem Ende entgegen

Was sie sehr geehrte Damen und Herren Stadträte in diesen fünf Jahren geleistet haben, ist in unserer Stadt sichtbar. Es ist Ihr Verdienst, es ist Ihrer Beharrlichkeit und vor allem dem Verständnis „Unserer Stadt Bestes zu suchen“ zu verdanken, dass wir auf unser Kamenz im 799. Jahr seiner Geschichte stolz sein können.

Nun gibt es durchaus, den einen oder anderen Zeitgenossen, der meint verbreiten zu müssen, dass man in unserer Stadt seine Meinung nicht so richtig sagen könne beziehungsweise vertreten könne. Wie ist es denn zu erklären, dass wir insgesamt 120 Entscheidungen getroffen haben im Stadtrat, mehr als die Hälfte davon einstimmig und 47 mit einer sogenannten Zwei-Drittel-Mehrheit. Nicht ein Beschluss

wurde abgelehnt. Die Geschlossenheit, die Gemeinsamkeit im Kamenzer Stadtrat ist auch ein Garant für unseren gemeinsamen Erfolg.

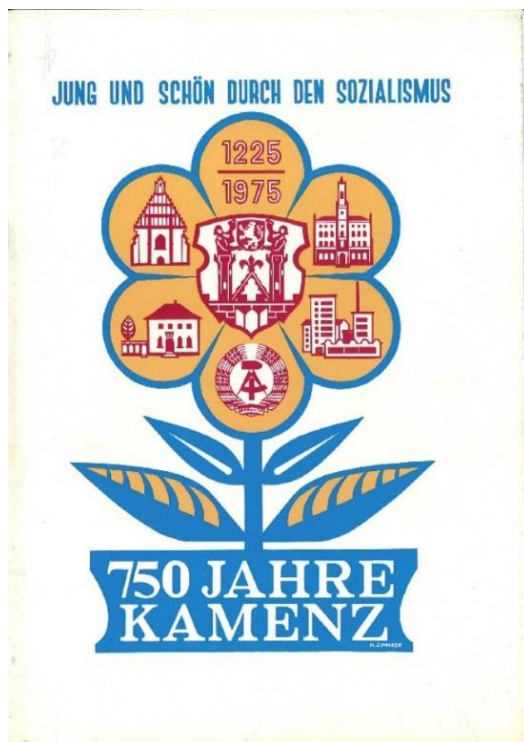
Beschlüsse im Stadtrat/Ergebnisse 2023

gefasste Beschlüsse des Stadtrates und der Ausschüsse im Jahr 2023

	Anzahl gefasste Beschlüsse	Einstimmig	mit großer Mehrheit	mit Mehrheit
Stadtrat	120	62	47	11
Finanz- und Wirtschaftsförderungsausschuss	4	3	1	0
Verwaltungsausschuss	3	2	1	0
Kultur- und Sozialausschuss	3	2	1	0
Bau- und Stadtentwicklungsausschuss	15	11	3	1

Da sind wir wieder, bei „K“, wie Kommune und – mit etwas Augenzwinkern – bei „W“, wie wir feiern wollen

Vielleicht so, wie vor knapp 50 Jahren.



Na, vielleicht auch ein wenig anders.

Sehr geehrte Damen und Herren,

es wird auch in diesem Jahr darum gehen, nicht, wie wir allein miteinander feiern wollen, sondern vielleicht auch, wie wir weiter miteinander leben wollen und im besten Sinne des Wortes auch können.

Dazu gehört auch die Antwort auf die Frage, wie wir Menschen eigentlich sind: Ein großes Thema.

Es gibt dazu eine sehr einfache Parabel, die sich schnell erzählen lässt, und die man vor allem ganz schnell persönlich verstehen kann

Ein Großvater sagte einst zu seinem Enkel:

In mir findet ein Kampf statt, ein Kampf zwischen zwei Wölfen. Einer ist schlecht, böse, habgierig, eifersüchtig, arrogant und feige. Der andere ist gut, er ist ruhig, liebevoll, bescheiden, großzügig, ehrlich und vertrauenswürdig. Diese Wölfe kämpfen auch in dir und in jeder anderen Person.

Der Junge dachte einen Moment nach und fragte dann: „Großvater, welcher Wolf wird gewinnen?“ Der alte Mann lächelte und antwortet: „Der Wolf, den du fütterst.“

Sehr geehrte Damen und Herren,

wünschen wir uns für den Rest des Jahres, dass wir auf uns achten und dass wir jene unterstützen mit Empathie und Hingabe, die liebevoll und bescheiden, großzügig, und ehrlich und auch vertrauenswürdig für unsere Gemeinschaft da sind.

Und es ist so, wie ich es am Anfang mit dem brechtschen Gedanken verbunden habe: Wer merkt, dass etwas falsch läuft, der kann auch anhalten. Etwas anderes hat Bertolt Brecht nicht gemeint.

Wir freuen uns auf eine weitere musikalische Umrahmung der Gruppe „Freunde an der Feier“ und werden dann zur Auszeichnung unserer Ehrengäste zu kommen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.